

Predigt vom 18. April 2025, EG Wynental		P322
Text	Lk 23,39-43	
Thema	Die Hinrichtung Jesu	

Drei Kreuze, drei Gesinnungen

Lk 23,39-43: *Einer der beiden Verbrecher höhnte: "Bist du nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und uns!" 40 Doch der andere fuhr ihn an: "Hast du denn gar keinen Respekt vor Gott? Du bist genauso zum Tod verurteilt wie er, 41 und du bist es mit Recht! Wir beide bekommen, was wir verdient haben, aber der da hat nichts Unrechtes getan." 42 Dann sagte er: "Jesus, denk an mich, wenn deine Herrschaft beginnt!" 43 Jesus erwiderte ihm: "Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein."*

Liebe Gemeinde. Es sind drei Kreuze, die an jenem denkwürdigen Tag, an den wir uns heute zum 1993. Mal zurückerinnern, vor den Stadttoren Jerusalems in einem alten Steinbruch namens Golgatha aufgerichtet werden. Ihre brutale Hinrichtungsmethode haben die Römer von anderen Völkern abgekupfert und perfektioniert. Aufständische und Schwerverbrecher gehen diesen Weg. Macht und Härte will der Staat demonstrieren. Das Kreuz dient der Vergeltung und der Abschreckung. Nach dem Spartacus-Aufstand (73-71 v. Chr.) lässt der römische Feldherr Marcus Licinius Crassus etwa 6000 gefangene Sklaven kreuzigen, ... entlang der Via Appia, jener berühmten Strasse, die von Rom in Richtung Süden führt. Wochen-, monatelang hängen die Verstorbenen an den Kreuzen, bis sie vollständig verwest oder von den Tieren verzehrt worden sind. Die unmissverständliche Botschaft an die Untertanen: Nie wieder soll es jemand wagen, gegen die Regierung aufzubegehren!

Auch draussen in den Provinzen, auch im fernen Jerusalem greifen die Römer zu dieser Methode. Drei Männer werden ans Holzkreuz genagelt, um an ihnen das Todesurteil zu vollstrecken. Interessanterweise kommen sie in diesen letzten Minuten ihres Lebens miteinander ins Gespräch. Ihre Gesinnung könnte unterschiedlicher nicht sein: Vom ersten Kreuz geht Liebe, vom zweiten Kreuz Spott, vom dritten Kreuz Reue aus!

1. Liebe: Beginnen wir beim ersten Kreuz. Beim «Hauptverbrecher» in der Mitte! Hier wird Jesus Christus, der Sohn Gottes, hingerichtet ... nicht wie üblich ein Schwerverbrecher, sondern ein Unschuldiger! Selbst die zwei Straffälligen neben ihm gestehen (V. 41b): *Wir beide bekommen, was wir verdient haben, aber der da hat nichts Unrechtes getan.* Nichts, was (griech.) „atopos“ = „nicht am Platz“ wäre, ... geschweige denn eine Sünde! Diese Aussage steht in einer Linie mit den Feststellungen von Pilatus und Herodes! Pilatus erklärt (V. 4): „Ich finde keine Schuld an diesem Mann.“ Und von Herodes sagt er (V. 15): „Auch Herodes hat nichts herausgefunden, sonst hätte er ihn nicht zu uns zurückgeschickt.“ Jesus ist in völliger Übereinstimmung mit Gott unterwegs. Er ist das schuldlose Lamm Gottes, das sein Leben aus Liebe zu uns Menschen hingibt. Für den oberflächlichen Betrachter muss er irgendetwas angestellt haben! Wer genauer hinschaut, der entdeckt, dass es um mehr geht (Jes 53,4b-5a): *Wir dachten, er wäre von Gott gestraft, von ihm geschlagen und niedergebeugt. Doch man hat ihn durchbohrt we-*

Predigt vom 18. April 2025, EG Wynental		P322
Text	Lk 23,39-43	
Thema	Die Hinrichtung Jesu	

gen unserer Schuld, ihn wegen unserer Sünden gequält. Jesus wird nicht für die eigene, sondern für die Schuld anderer bestraft. Aus Liebe zu dir und zu mir geht der Herr diesen Weg! Das Kreuz ist der grösste und erhabenste Ausdruck von Gottes Liebe zu uns Menschen (Röm 5,8): *Aber Gott hat seine Liebe zu uns dadurch bewiesen, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.* Das Gericht über unsere Taten lässt der himmlische Vater seinen geliebten Sohn treffen, so dass wir mit Paul Gerhardt demütig bekennen dürfen: „Ich bin's, ich sollte büssen, an Händen und an Füssen gebunden in der Höll; die Geisseln und die Banden, und was du ausgestanden, das hat verdient meine Seel.“ (Paul Gerhardt: „O Welt, sieh hier dein Leben“). 1Petr 2,24a: *An seinem Leib hat er [= Jesus] unsere Sünden auf das Holz hinaufgetragen.* Kol 2,14: *Er hat den Schuldschein, der mit seinen Forderungen gegen uns gerichtet war, für ungültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt.* Wer im Glauben zum Kreuz kommt, dem vergibt Jesus seine Schuld, den versöhnt Jesus mit Gott, dem schenkt Jesus das ewige Leben. Was für eine unsagbar grosse Liebe, die uns hier begegnet! Beschämt stehen wir vor dem Kreuz und blicken auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die keiner von uns verdient hätte!

2. Spott: Nun sind da noch zwei weitere Männer: einer zur Rechten, einer zur Linken Jesu. Allzu viel wissen wir nicht über sie, ausser dass sie (griech.) „kakourgoi“ (= Übeltäter) waren. Im Matthäusevangelium werden sie als „lestes“, als „Räuber“ bzw. „Banditen“ bezeichnet. Luther

nennt sie „Schächer“, ein Begriff, der zu seiner Zeit für einen Strassenräuber oder Verbrecher gebraucht wurde (althochdeutsch: „scecharo“ = Räuber, Missetäter). Welche Tat sie verübt haben, wissen wir nicht. Auf jeden Fall ist es kein Bagatelldelikt. Kein Ladendiebstahl oder etwas Ähnliches, sondern etwas viel Schlimmeres, für das sie die Todesstrafe verdient haben. Gut möglich, darauf deutet der Begriff „lestes“ hin, dass sie zur Gruppierung der Zeloten gehörten, welche die römische Fremdherrschaft unter Anwendung von Gewalt abschütteln wollten.

Vom einen dieser beiden Verbrecher lesen wir, dass er Jesus verhöhnt hat. Im Griechischen wird das Wort „blasfemeo“ = „verleumden, lästern, verhöhnen“ verwendet (vgl. unser Fremdwort „Blasphemie“ für eine Gotteslästerung). *Einer der beiden Verbrecher höhnte: "Bist du nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und uns!"* Oder: «Dann rette (griech. «sozo») dich selbst und uns!» Der Verurteilte schliesst sich den spöttischen Worten der Obersten (V. 35) und der Soldaten (V. 37) an. Er ist einer von jenen, die sich gross vorkommen, wenn sie gemeinsam mit andern hämisch über Dritte herziehen können. «Wenn er der Messias sein will, dann soll er uns das beweisen!» Mit seinen unüberlegten Worten macht er sich über die scheinbare Hilflosigkeit Jesu lustig. Dieser elende, verachtete, blutig geschlagene Gekreuzigte, ... nie und nimmer kann das der verheissene Erlöser sein! Unmöglich! Wie gut hätte dieser Spötter daran getan, die Bibel etwas genauer zu lesen (Jes 53,3): *Er wurde verachtet, und alle mieden ihn. Er war*

Predigt vom 18. April 2025, EG Wynental		P322
Text	Lk 23,39-43	
Thema	Die Hinrichtung Jesu	

voller Schmerzen, mit Leiden vertraut, wie einer, dessen Anblick man nicht mehr erträgt. Er wurde verabscheut, und auch wir verachteten ihn.

Wenn wir die aufmüpfigen Worte dieses Mannes hören, dann stockt uns der Atem! Weiss dieser Mensch, was er da tut? Er lästert den, der uns Menschen mit dem Ziel erschaffen hat, dass wir ihm die Ehre geben! Er lästert den, der sein Leben für uns hingibt, damit wir nicht verloren gehen müssen! Sein Leidensgenosse versucht ihn zu stoppen (V. 40-41a): *Doch der andere fuhr ihn an: "Hast du denn gar keinen Respekt vor Gott [«fürchtest du Gott nicht»]? Du bist genauso zum Tod verurteilt wie er, und du bist es mit Recht!* So nahe am Tod, ... und doch keine Gottesfurcht! Der Zeitpunkt naht, an dem dieser Mann Gott gegenüber treten muss, und trotzdem zeigt er keinen Respekt! Wie tragisch, wenn wir unsere Auflehnung gegenüber Gott nicht einmal im Angesicht der Ewigkeit ablegen können. Das nahe Ende bringt den Spötter nicht zur Einsicht. Soeben hat er die liebevollen Worte Jesu gehört (V. 34): *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!* Da begegnet ihm in unmittelbarer Nähe so viel Liebe, und er: Er lehnt sie ab. Was für ein verhängnisvoller Weg!

Da war einmal ein Evangelist, zu dem ein Mann kam, der ihm erklärte, er denke schon seit Jahrzehnten über den Tod nach. „Was er denn dabei herausgefunden habe?“ fragte der Evangelist. „Das, was ich einmal auf meinen Grabstein schreiben will.“ – „Ja, was denn?“ – „Auf meinem Grabstein soll stehen: „Jetzt kenne ich die

Wahrheit.“ – „Zu spät!“, antwortete der Evangelist, „zu diesem Zeitpunkt ist es zu spät!“ Ja, es ist so! Der Herr hat uns in seinem Wort, in der Bibel, alles offenbart, was wir über das Leben nach dem Tod wissen müssen! Wir tappen nicht im Dunkeln! Darum dürfen wir das „HEUTE“ nicht versäumen. Hebr 3,15: *Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.* An unserem Verhältnis zu Jesus können wir nach dem Tod nichts mehr ändern. Darum sind das Zuwarten und das Hinausschieben schlechte Optionen! Wie gut hätte dieser Verbrecher daran getan, die ausgestreckte Hand Jesu zu ergreifen! Den Ruf der Gnade und Barmherzigkeit zu beantworten!

3. Reue: Ja, und dann ist da noch der dritte Mann! Auch er ein Verbrecher. Zuerst lästert er (Mk 15,32; vgl. Mt 27,44): *Auch die Männer, die mit ihm gekreuzigt waren, beschimpften ihn.* Doch dann – auf einmal – kommt er zur Besinnung. Quasi in letzter Minute! Auch das gibt es! Aber es ist nicht jedem vergönnt. Dem Verurteilten bleiben noch einige wenige Stunden bis zum Tod. Gott öffnet ihm die Augen. Plötzlich realisiert er, dass es in seinem Leben noch das eine oder andere gäbe, was mit Gott und Mitmenschen in Ordnung zu bringen wäre. Er erkennt die missliche Lage, in der er sich mit seiner Sündenlast vor Gott befindet! Sündenerkenntnis schenkt ihm der himmlische Vater. Wie armselig sein Leben im Angesicht Jesu aussieht! Dieser Schächer gesteht ein, dass in seinem Leben vieles schiefgelaufen ist, dass er zurecht verurteilt worden ist (V. 41): *Wir beide bekommen, was*

Predigt vom 18. April 2025, EG Wynental		P322
Text	Lk 23,39-43	
Thema	Die Hinrichtung Jesu	

wir verdient haben! ELB: *Wir empfangen, was unsere Taten wert sind.* Ein ehrliches Urteil, das uns allen gut anstehen würde! Nicht noch sieben Ausreden!

Dieser Reumütige erkennt: Wenn es für mich einen Platz in der Ewigkeit geben soll, dann bin ich auf den Messias, auf Jesus angewiesen, auf den, der meine Schuld stellvertretend trägt. Darum seine Bitte (V. 42): *"Jesus, denk an mich, wenn deine Herrschaft beginnt!"* «Jesus»! Er spricht diesen Namen aus, den manche höchstens in den Mund nehmen, um ihn lächerlich zu machen. «Jesus» = «Jehoschua» = «Jahwe ist Rettung!». Dieser Name ist Programm! Lk 19,10: *Der Menschensohn ist ja gekommen, um Verlorene zu suchen und zu retten.* - *"Jesus, denk an mich, wenn deine Herrschaft beginnt!"* Der Verbrecher anerkennt den Herrn als künftigen König über ein ewiges Reich, und gleichzeitig als den Türöffner zu diesem ewigen Königreich. Darum die Bitte: *Denk an mich, wenn deine Herrschaft beginnt!* Sein grosser Wunsch, oben am Kreuz: Er möchte Teil dieses Reiches sein!

Jesus erfüllt ihm seine Bitte: *Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.* Den reumütigen Sünder weist Jesus nicht zurück. Noch nie hat er das getan. Nie wird er es je tun. «Heute noch» – unmittelbar nach seinem Tod – wird der Verurteilte – wunderbar – «im Paradies» sein. Dort, wo die Gläubigen bis zur Wiederkunft Jesu auf ihre leibliche Auferstehung warten! Noch viel schöner aber sind zwei andere Worte: «mit mir»! Bei Jesus darf er sein! In der Gegenwart des dreieinigen Gottes! So wie

es ganz am Anfang, im Garten Eden, im Paradies, der Fall gewesen ist! Gott und Mensch vereint! Schöpfer und Geschöpf beisammen!

Bei Jesus – das darf dieser Mann nach seinem verkorksten Leben erfahren – ist ein Neuanfang möglich. Darum ist es Karfreitag geworden (1Joh 1,7): *Das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.* Genau das durfte der Schächer am Kreuz erfahren. Sein Glaube, sein Vertrauen auf Jesus, rettete ihn. Machen wir es ihm gleich! Klären wir unsere Zukunft, solange wir Zeit haben! Damit wir darüber im Klaren sind, wo wir die Ewigkeit verbringen werden!

Steigen wir vom hohen Ross herunter! Legen wir unsere Selbstgerechtigkeit ab! Diese fatale Einfeldung, mit mir, mit meinem Leben sei alles in Ordnung, es gehe ganz gut auch ohne Jesus! Von unserer Schuld freigesprochen werden können wir nur, wenn wir unsere Hilflosigkeit und unser Versagen vor dem Gekreuzigten offenlegen! „Nichts hab ich zu bringen, alles Herr bist du!“ Dann steht uns die Herrlichkeit offen! Das durfte einer der beiden Schächer in jenen schicksals-trächtigen Stunden erkennen. Der Todgeweihte hat inneren Frieden gefunden. Auch wenn seine Qualen am Kreuz in den nächsten Stunden stetig zugenommen haben, hat er trotz allem gewusst: Wenn ich sterbe, dann darf ich bei Jesus sein, in der Ewigkeit! Auch wenn (V. 44) Finsternis über das Land hereinbrach, strahlte in seinem Inneren ein helles Licht! Die Gewissheit: Mich trennt keine Schuld mehr von Gott. Jesus hat mir vergeben! Ich bin SEIN ... im Leben und im Sterben ... jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.